

Zitierregeln für die Gestaltung von schriftlichen Arbeiten in den Studiengängen Bachelor / Master Geographie und Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde

Dieser Leitfaden wurde erstellt, um Studierende beim Umgang mit Literatur zu unterstützen. Er skizziert eine Zitierweise, die BAADE et al. (2005) in einem Buch mit einer umfangreichen Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten präsentieren. Für detailliertere Informationen auch über das Zitieren hinausgehend empfiehlt es sich dort nachzulesen. Es ist im Handapparat der Lehrbücher der NAWI-Bibliothek jederzeit verfügbar.

Da es ca. 600 Möglichkeiten zu zitieren gibt, wurde eine bestimmte gewählt, die wenn systematisch durchgezogen, für wissenschaftliche Arbeiten (von der Powerpoint-Folie und dem Handout bis zur Dissertation) im Geographiestudium in Salzburg immer verwendet werden kann.

Egal ob Zahlen, Bilder, Diagramme, Textpassagen oder etwas anderes übernommen werden.

Die **Quelle ist ausnahmslos anzugeben**. Bei z.B. eigenen Fotos ist auch das kenntlich zu machen.

Die Quellenangabe im hier beschriebenen System setzt sich aus 2 Teilen zusammen:

1) dem Kurzbeleg im Text

&

2) der Literaturangabe im Literaturverzeichnis

1. Quellenangaben im Text:

Sowohl wörtliche als auch inhaltliche Übernahmen müssen gekennzeichnet werden. Im Rahmen des vorgestellten Systems passiert dies durch den bereits erwähnten Kurzbeleg, der im Literaturverzeichnis seine Entsprechung findet. Der Kurzbeleg besteht zumindest aus dem Namen des/r Autor/en/in und der Jahreszahl.

Z. B.:

Auch BORSODORF (2007) beschreibt, wie wissenschaftliches Arbeiten in der Geographie von statten gehen sollte.

1.1 Erweiterter Kurzbeleg

Wenn sich der Kurzbeleg auf bestimmte kürzere Ausschnitte aus einem Werk bezieht, wird er mit einer Seitenangabe ergänzt.

Z.B.:

Unfortunately historic buildings have been destroyed in Canadian downtowns, too. In recent years, however, “there has been a recognition of the importance to preserve,... the traditional vernacular urban landscape” (STADEL 1999:207).

1.1.1 Kurzbeleg bei wörtlichen Übernahmen

Wörtliche Zitate müssen in Wortlaut, Rechtschreibung und Zeichensetzung genau dem Original entsprechen. Sie werden im Text durch Anführungszeichen gekennzeichnet sofern sie nicht länger als 40 Wörter sind. Wenn ein Zitat länger als 40 Wörter (bis maximal 200 Wörter) ist, so sollte eine spezielle Zitatformatierung verwendet werden (links und rechts einrücken, 1- statt 1,5 zeilig, kleinere Schrift, eine Zeile vorher und nachher freilassen)

Z.B.:

Dieses GIS kann nicht nur der evangelischen Kirche in München sparen helfen. „Solche Erreichbarkeitsanalysen ... können natürlich auch auf alle anderen distanz- oder lageempfindlichen Einrichtungstypen übertragen werden“ (HUBER & KOCH 2004:269).

Z.B.:

Für Plagiate hat niemand Verständnis. Ihre Aufdeckung führt zur Aberkennung akademischer Grade und zur Beurteilung von wissenschaftlichen Arbeiten mit „Nicht genügend.“. Trotzdem kommt es immer wieder zu Missbrauch fremden geistigen Eigentums, teilweise auch, weil es im Zeitalter der Digitalisierung besonders einfach geworden ist. Solches war bereits vor Jahren im SPIEGEL ONLINE zu lesen. „Durchs Internet klicken, speichern, ausdrucken - und fertig ist die

Hausarbeit. Debora Weber-Wulff versteht keinen Spaß, wenn Studenten **sich mit fremden Federn schmücken**“ (SPIEGEL ONLINE 2002:o.S.: eigene Hervorhebung). Sie erzählt in diesem Zusammenhang Folgendes von einem Studierenden:

Bald fand ich mehrere Sätze, die der Student ohne Kennzeichnung wortgleich aus einem Aufsatz im Internet übernommen hatte.

Der Unglücksrabe reichte Protest beim Prüfungsausschuss ein - es waren ja "nur" 4 Zeilen aus 20 Seiten, die ich gefunden hatte; er fand, ich rege mich über Gebühr auf. Doch er hatte großes Pech. Der Vorsitzende der Kommission las ein Kapitel der Arbeit, grübelte etwas, griff ins Bücherregal. Und fand ein Werk, aus dem weitere Seiten stammten (SPIEGEL ONLINE 2002:o.S.).

Anmerkungen:

- bei Internetpublikationen gibt es meist keine Seitennummern → o.S. für ohne Seite im Kurzbeleg
- ist in einem wörtlichen Zitat etwas hervorgehoben (z.B. durch Fettdruck) so ist es wichtig bei der Quellenangabe anzugeben ob es sich um eine eigene Hervorhebung (siehe Beispiel) oder um eine Hervorhebung durch die Autoren handelt: dann wäre etwa „Hervorhebung durch die Autorin“ nach einem Strichpunkt hinzuzufügen.

1.1.2 Kurzbeleg bei inhaltlichen Übernahmen

Z.B.:

Der Glaziologe Heinz SLUPETZKY betreibt seit 1960 Gletschermonitoring (GRUBER & SLUPETZKY 2005:37).

Anmerkung: Auch bei inhaltlichen Übernahmen wird die Seitenzahl dazugeschrieben, wenn man auf eine ganz bestimmte Textstelle Bezug nimmt. Es können in diesem Zusammenhang auch mehrere Seiten z.B. 37 f. für eine Folgeseite oder 37 ff. für mehrere Folgeseiten angegeben werden.

Es gibt mehr als 500 verschiedene Varianten Quellen in wissenschaftlichen Arbeiten anzugeben. So findet man auch über korrekte und heute verbreitete Formen des Zitierens in der Geographie einige jüngere Werke. Diese geben neben anderen Informationen über wissenschaftliches Arbeiten auch ausführliche Anleitungen für korrekte Quellenangaben. (BAADE et. al. 2005:142 ff., BORSDORF 2007²:138 ff., KNEALE 1999:146 ff., MAYERHOFER 2007: 1ff.).

Anmerkungen:

- mehrere Verfasser/innen verschiedener Schriften werden alphabetisch gereiht und durch Komma getrennt.
- gibt es mehr als 2 Verfasser/innen eines Werkes so wird im Kurzbeleg nur der erste Name genannt, die anderen durch et.al. ersetzt. Alle Namen finden sich aber im Literaturverzeichnis.

Beispiele für Kurzbelege für einen Gesetzestext:

Die Rechtsgrundlage für die Salzburger Raumplanung ist das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009. In diesem Gesetz sind die Ziele und Grundsätze der Raumordnung normiert (LANDESGESETZBLATT Nr. 30/2009).

Die Rechtsgrundlage für den Salzburger Naturschutz ist das Salzburger Naturschutzgesetz 1999. In diesem Gesetz sind naturschutzrechtliche Verfahren geregelt (LANDESGESETZBLATT Nr. 73/1999 i.d.F. LGBl. Nr. 31/2009).

1.2 Sekundärzitate

Sollte man das Original einer Arbeit nicht lesen können, weil es nicht verfügbar ist, so kann man ein Zitat aus einem Werk, das man gelesen hat übernehmen. Dieses muss aber dann mit dem Hinweis „*zit. n.*“ für „zitiert nach“ versehen werden.

Z.B.: MÜNCHOW et al. (1996; *zit. n.* KEIDEL 2005:115 f.) schlagen vor, wasserundurchlässige Verkehrsflächen durch solche mit versickerungsfördernden Belägen zu ersetzen.

2. Das Literaturverzeichnis

ALLE nachfolgend getrennt vorgestellten Literaturangaben sind **in einem Literaturverzeichnis alphabetisch** [und gegebenenfalls chronologisch] **geordnet** enthalten, d.h. **auch Internetquellen** sind in gleicher Weise zu integrieren. (Kurzbeispiel eines Literaturverzeichnisses ist am Ende an die Einzelbeispiele angeschlossen)

Mehrere Werke des/r selben Verfassers/in werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht (ältere Werke zuerst).

Bei mehreren Werken eines/r Autors/in aus dem gleichen Jahr werden diese zusätzlich nach der Reihung im Literaturverzeichnis mit a, b, c versehen. Diese Buchstaben finden sich dann auch bei der Jahreszahl im Kurzbeleg: z.B.: (MEYER 1997a:25).

2.1 Beispiele für Monographien (auch Herausgeberwerke):

AUTOR/EN¹ (Hrsg.)² (Jahr^{Auflage})³: Titel. Untertitel. Erscheinungsort⁴: Verlag.

BAADE, J., H. GERTEL & A. SCHLOTTMANN (2005): Wissenschaftlich Arbeiten. Ein Leitfaden für Studierende der Geographie. Bern: Haupt.

BRUCKER, A., K. ENGELHARD, G.C. FALK, H. HAUBRICH, T. HOFFMANN, T. LENZ, C. MEYER, K.-H. OTTO, S. REINFRIED & Y. SCHLEICHER (2006): Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret. München: Oldenbourg.

HAGGET, P (1991²): Geographie: Eine moderne Synthese. Stuttgart: Ulmer.

KNEALE, P. E. (1999): Study Skills for Geography Students. A Practical Guide. London: Arnold.

RINSCHEDI, G. (2005²): Geographiedidaktik. Stuttgart: Schöningh.

SCHMIDT-WULFFEN, W. (1999): Schüler- und Alltagsweltorientierung im Erdkundeunterricht. Gotha: Klett-Perthes.

2.2 Beispiele für Reihen:

AUTOR/EN (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Titel der Reihe, Band Nr. Erscheinungsort: Verlag.

ASCHENBRENNER, J. & H. SUIDA (Hrsg.) (2000): 1960 – 2000. 40 Jahre Glaziologische Forschung. Festschrift für Heinz Slupetzky zum 60. Geburtstag. Salzburger Geographische Arbeiten, Band 36. Salzburg: Institut für Geographie der Universität Salzburg.

KERN, W., E. STOCKER & H. WEINGARTNER (Hrsg.) (1993): Festschrift Helmut Riedl. Salzburger Geographische Arbeiten, Band 25. Salzburg: Institut für Geographie der Universität Salzburg.

¹ Werke, bei welchen kein Autorenname aufscheint, ist dieser mit „O.A.“ für ohne Verfasser zu ersetzen.

² Falls ein Werk (eine/n) **Herausgeber/in** hat, schreibt man gleich nach dem Namen (**Hrsg.**). Bei englischen Werken wird statt Hrsg. „eds.“ für mehrere editors oder „ed.“ für einen editor verwendet.

³ Falls im Werk ersichtlich ist, dass es sich um eine „n“te **Auflage** handelt, so wird dies wie eine Fußnote hochgestellt mit Ziffer (Jahrⁿ) vermerkt.

⁴ Sollte kein Erscheinungsort angegeben sein, so kann man diesen durch „o.O.“ für ohne Ort oder durch den Druckort ersetzen.

SITTE, W. & H. WOHLSCHLÄGL (Hrsg.) (2001): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde, Band 16. Wien: Inst. für Geographie und Regionalforschung.

2.3 Beispiele für Aufsatz in einer Zeitschrift/Zeitung:

AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift/Zeitung ggf.

Jahrgang, Heft Nr., Seiten.

MUSIL, R. (2007): Globalized post-suburbia. Service firms and global enterprises in Vienna's suburban zones: a contribution to the global integration of the core? In: *Belgeo* 1, 147-161.

SCHRAMKE, W. (2005): Geographieunterricht nach PISA. Vortrag beim 29. Deutschen Schulgeographentag, Berlin, 18.9.2004. In: *GW-Unterricht* 98, 39-46.

ZELLER, C. (2008): From the gene to the globe: Extracting rents based on intellectual property monopolies. In: *Review of International Political Economy* 15, 1, 86-115.

2.4 Beispiele für Aufsatz in einer/m Reihe / Sammelwerk:

AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. In: NAMEN (Hrsg.): Titel. Untertitel. [bei Reihe: Reihename, Bandnummer] Erscheinungsort: Verlag, Seiten.

BREUSTE, J. (2005): Nachhaltige Stadtentwicklung – Operationalisierung raumstruktureller Aspekte für die Landes- und Kommunalpolitik – das Beispiel Sachsen-Anhalt. In: BREUSTE, J. & M. FROMHOLD-EISEBITH (Hrsg.): *Raumbilder im Wandel. 40 Jahre Geographie an der Universität Salzburg. Salzburger Geographische Arbeiten, Band 38.* Salzburg: Fachbereich Geographie, Geologie und Mineralogie. 91–106.

FABY, H. (2007): Kartengestützte Online-Informationssysteme im Tourismus. Nutzen und Optimierungsmöglichkeiten. In: TZSCHASCHEL, S., H. WILD & S. LENTZ, (Hrsg.): *Visualisierung des Raumes. Karten machen – die Macht der Karten.* Leipzig, 203-214.

SCHROTT, L. (2007): Geophysikalische Methoden. In: GEBHARDT, H., R. GLASER, U. RADTKE & P. REUBER (Hrsg.): *Geographie – ein Lehrbuch.* Heidelberg: Spektrum. 102-103.

2.5 Beispiele für Diplomarbeiten und Dissertationen (ähnlich Monographie ohne Verlag):

AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Name der Universität.

WEINKE, E. (2007): Vergleichende regionenbasierte Segmentierungsverfahren zur semi-automatisierten Extraktion von alpinen Habitaten auf hochauflösenden Satellitenbilddaten. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Salzburg.

AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. Dissertation, Name der Universität.

OTTO, J.C. (2006): Paraglacial sediment storage quantification in the Turtmann Valley, Swiss Alps. Dissertation, Universität Bonn.

2.6 Beispiele für Publikationen im Internet:

AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. URL (Zugriff: Datum).

GOOGLE (Hrsg.) (2009): Google Maps. Route: Universität Salzburg - Naturwissenschaftliche Fakultät – Großglockner. <<http://maps.google.com/maps>> (Zugriff: 2009-10-18).

GOOGLE (Hrsg.) (2009): Google Maps. Screenshot - Großglockner. <<http://maps.google.com/maps>> (Zugriff: 2009-10-18).

PÄTZOLD, H. (2007): E-Learning 3-D – welches Potenzial haben virtuelle 3-D-Umgebungen für das Lernen mit neuen Medien? < <http://www.medienpaed.com/2007/paetzold0709.pdf> > (Zugriff: 2009-10-22).

SPIEGEL ONLINE (2002): Der große Online-Schwindel: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd. <<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,221507,00.html>> (Zugriff: 2009-10-22).

UNAIDS & WHO (2004): Epidemiological Fact Sheet – Austria.

<http://www.who.int/GlobalAtlas/predefinedReports/EFS2004/EFS_PDFs/EFS2004_AT.pdf> (Zugriff: 2009-10-22).

2.7 Beispiel für Aufsatz in einer elektronischen Fachzeitschrift (E-Journal):

**AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel des E-Journals, Heft Nr., Seiten.
URL (Zugriff: Datum).**

DUBS, R. (2004): Instructive or constructive teaching approaches in the economic education? In: Journal of Social Science Education 2. <<http://www.jsse.org/2004/2004-2/teaching-approaches-dubs.htm>> (Zugriff: 2010-05-07).

2.8 Beispiele für Datenträger:

**AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. Version, Datenträgertyp. Erscheinungsort:
Verlag.**

FRATER, H. (Hrsg.)(1998): Phänomene der Erde. Wetter und Klima. CD-Rom. Berlin: Springer.

FRATER, H. (Hrsg.)(2000): Phänomene der Erde. Wasser und Eis. CD-Rom. Berlin: Springer.

KOMPASS (Hrsg.) (o.J.): Österreich. 1:50.000. DVD. Innsbruck: Kompass.

MICROSOFT (Hrsg.) (1999): Microsoft Encarta Enzyklopädie Plus 2000. CD-Rom. O.O.: Microsoft Corporation.

2.9 Beispiele für Karten:

AUTOR/EN (Jahr): Titel. Untertitel. Maßstab. Erscheinungsort: Verlag.

BEV (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) (Hrsg.)(2001): ÖK 3227 – Ost, Heiligenblut. 1:25 000. Wien: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen.

F&B (Freitag & Berndt) (Hrsg.) (o.J.): Berlin. Stadtplan. 1:18 000. Florenz: Litografia Artistica Cartografica.

Anmerkung:

Karten auf DVD – siehe Zitieren von Datenträgern, Google-Karten ... - siehe Publikationen im Internet.

2.10 Beispiele für Lexika und Wörterbücher (ähnlich Monographie mit Herausgeber):

AUTOR/EN (Hrsg.) (Jahr^{Auflage}): Titel des Lexikons. Erscheinungsort: Verlag.

BRUNOTTE, E., H. GEBHARDT, M. MEURER, P. MEUSBURGER & J. NIPPER (Hrsg.) (2001 f.): Lexikon der Geographie in vier Bänden. Heidelberg: Spektrum.

JOHNSTON, R.J., D. GREGORY, G. PRATT, M. WATTS & S. WHATMORE (eds.) (2009⁵): The Dictionary of Human Geography. Oxford: Wiley -Blackwell.

2.11 Beispiele für mündliche und schriftliche Mitteilungen:

AUTOR/EN (= Name des/r Vortragenden) (Jahr): Titel des Vortrags. Vortrag bei... (Genaueres Datum). Ort.

HELBRECHT, I. (2006): „Technologie, Talent und Toleranz“ - Die Renaissance der Stadt in der globalen Wissensgesellschaft. Vortrag beim Deutschen Schulgeographentag (2006-09-24). Bremen: Rathaus.

AUTOR/EN (= Name des/r Absender/s/...) (Jahr): Titel (=ev. Text der Betreffzeile). Schriftliche Mitteilung (Genaueres Datum).

MAYERHOFER, B. (2007): Zitier-Leitfaden. Schriftliche Mitteilung (2007-09-19).

2.12 Beispiele für Gesetzestexte:

KUNDMACHUNGSMEDIUM (Jahr): Titel (Im Falle eines Langtitels nur den Kurztitel), Abgekürztes Kundmachungsmedium mit Angabe der Stammfassung inklusive der letzten Novelle. URL (Zugriff: Datum).

LANDESGESETZBLATT (1999-2009): Salzburger Naturschutzgesetz 1999, LGBl. Nr. 73/1999 i.d.F. LGBl. Nr. 31/2009.

<http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=LrSbg&Dokumentnummer=LSB30000003&ResultFunctionToken=2d0614e0-5c46-4862-9a5c-1df6c2baa1ec&Kundmachungsorgan=&Index=&Titel=&Gesetzesnummer=&VonArtikel=&BisArtikel=&VonParagraf=&BisParagraf=&VonAnlage=&BisAnlage=&Typ=&Kundmachungsnummer=&Unterzeichnungsdatum=&FassungVom=22.10.2009&ImRisSeit=Undefinied&ResultPageSize=50&Suchworte=Naturschutzgesetz> > (Zugriff: 2009-10-22).

AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2001): Richtlinie 2001/42/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Juni 2001 über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme ABl. EG , L 197/30.

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2001:197:0030:0037:DE:PDF>>

(Zugriff: 2009-10-22).

Anmerkung: Die Literaturliste beginnt immer auf einer neuen Seite. Es wird kein Abstand zwischen den einzelnen Quellenangaben gemacht. Bei der folgenden Liste handelt es sich um einen beispielhaften Auszug. Die Reihung erfolgt alphabetisch nach Autorennamen.

Wichtig: jeder Kurzbeleg findet eine Entsprechung im Literaturverzeichnis und umgekehrt.

Literaturverzeichnis:

- BAADE, J., H. GERTEL & A. SCHLOTTMANN (2005): Wissenschaftlich Arbeiten. Ein Leitfaden für Studierende der Geographie. Bern: Haupt.
- BORSODORF, A. (2007²): Geographisch denken und wissenschaftlich arbeiten. Heidelberg: Spektrum.
- HELBRECHT, I. (2006): „Technologie, Talent und Toleranz“ - Die Renaissance der Stadt in der globalen Wissensgesellschaft. Vortrag beim Deutschen Schulgeographentag (2006-09-24) Bremen: Rathaus.
- LENGAUER, L. & C. REINER (2010): Die Entwicklung der regionalen Arbeitslosigkeit in Europa in der 'Großen Rezession'. Vortrag bei der Tagung "Wessen Krise?" (2010-04-30). Halle: Universität.
- SPIEGEL ONLINE (2002): Der große Online-Schwindel: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd. <<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,221507,00.html>> (Zugriff: 2009-10-22).
- STROBL, J., T. BLASCHKE & G. GRIESEBNER (Hrsg.) (2007): Angewandte Geoinformatik 2007. Beiträge zum 19. AGIT-Symposium Salzburg. Heidelberg: Wichmann.
- VOIGT, A. (2009): Die Konstruktion der Natur. Ökologische Theorien und politische Philosophien der Vergesellschaftung. Stuttgart: Franz Steiner.

Anmerkung: Werke, bei welchen kein Autorenname aufscheint, sind mit „O.A.“ für ohne Autor entsprechend bei „O“ einzuordnen.